

Urproduktion in der Krise: Forstunternehmern geht es an die Substanz



Bei der Technikausbildung in Traunkirchen: Florian Hader, Trainer Peter Michelitsch, Wolfgang Hanousek, Christoph Huber, Peter Konrad, Bundesvorsitzender der Forstunternehmer in der Fachgruppe der gewerblichen Dienstleister der WKO, und die zehn Lehrlinge – darunter die erste weibliche Forsttechnik-Auszubildende (von links) **Foto: Konrad**

(as). Im Mai 2010 trafen sich neun österreichische Forstunternehmer, um eine Interessensvertretung auf die Beine zu stellen. Nach zwei Monaten intensiver Vorbereitung konnte dieses Ziel bereits im Juli 2010 mit der Gründung des Forstunternehmerverbandes (ÖFUV) in die Tat umgesetzt werden. Zehn Jahre später ist der Verband längst ein etablierter Branchenvertreter in der Wertschöpfungskette Forst-Holz-Papier.

Und gerade jetzt ist ein starker Verband der Forstdienstleister gefragt, weil die Partnerschaft im Holzsektor momentan auf eine harte Probe gestellt wird: Die holzverarbeitende Industrie importiert seit einigen Jahren zunehmend billiges Schadholz aus den Nachbarländern. Der Holzpreis fiel so auch für gute Sortimente aus den heimischen Wäldern sukzessive. Sturmereignisse, die Borkenkäferplage und die Corona-Krise tun ihr übriges. Die Waldbesitzer verzweifeln, denn die Schadholzmengen nehmen zu, sind aber immer schlechter verkäuflich.

Verpflichtung zum regionalen Holzkauf

Die aktuelle, im Mai in Begutachtung geschickte Forstgesetznovelle, zielt auf bessere Absatzmöglichkeiten von heimischem Schadholz ab. Im Kern geht es um eine geplante Verordnungsermächtigung für das Forstministerium, um im Falle einer gefährdenden Massenvermehrung von

Forstschädlingen und der damit verbundenen Gefährdung der nachhaltigen Waldbewirtschaftung holzverarbeitende Betriebe verpflichten zu können, vorrangig Schadholz aus der Region anzukaufen. Das hat hohe Wellen in der Holzbranche geschlagen. „Diese Forderung der Interessensvertretung der Waldbesitzer ist aus Sicht der Forstunternehmer nicht der richtige Weg, da sie in die freie Marktwirtschaft eingreift. Sie ist daher abzulehnen. Wir alle leben von Im- und Export. Dieser Eingriff in den freien Waren- und Dienstleistungsverkehr und in das Eigentumsrecht wird den Prüfungen des österreichischen Verfassungsdienstes und den EU-Regularien nicht standhalten. Für Sortimente mit geringeren Erlösen brauchen wir verstärkt neue Wege der besseren Wertschöpfung“, ist Peter Konrad, Präsident des Österreichischen Forstunternehmerverbandes und Bundessprecher der Forstunternehmer in der Wirtschaftskammer Österreich, überzeugt. In der Kooperationsplattform Forst-Holz-Papier (FHP) wird angesichts dieser Zuspitzung die Zusammenarbeit in Frage gestellt. Betroffen sind etwa gemeinsame Projekte, die auf Eis gelegt werden könnten. „Ich appelliere eindringlich an die gesamte Wertschöpfungskette Holz, sich wieder gemeinsam an einen Tisch zu setzen und über die großen Probleme sachlich und ruhig zu diskutieren, um den fantastischen Rohstoff Holz mit den

geplanten Investitionspaketen für die Stärkung der Wirtschaft in der Zukunft richtig zu positionieren.“

Während die geplante „Borkenkäfer-Novelle“ des Forstgesetzes polarisiert, hat die Bundesregierung zur Bewältigung der Corona-Krise am 16. Juni das größte Investitionspaket für die heimischen Wälder in der Geschichte Österreichs geschnürt. Insgesamt fließen 400 Millionen Euro in die Land- und Forstwirtschaft. Im Paket enthalten sind steuerliche Entlastungen bei Kalamitätsnutzungen und 350 Millionen Euro Investitionsförderungen zur Unterstützung der Wiederaufforstung, von Forstschutzmaßnahmen, der Waldbrandbekämpfung oder von Forschungsprojekten für „klimafitte Wälder“. Ein Maß-

nahmenbündel betrifft eine Holzbauoffensive und eine neue Forschungsanlage zur Erzeugung von Holzgas und Treibstoffen aus Holz. Wichtig aus Sicht der Forstunternehmer ist die Förderung der Anlage von Nass- und Trockenlagern. Auch der Mehraufwand bei der Holzernte beim Einsatz von Entrindungsaggregaten wird in der Erstausrüstung für den Umbau und beim Einsatz abgegolten. „Das Investitionspaket sollte schnell umgesetzt werden. Viele Forstunternehmer haben aufgrund der Holzmarktsituation weniger Aufträge und sind wirtschaftlich in ihrer Substanz bedroht“, sagt Konrad.

Lehrlingsausbildung geht weiter

Auch die Corona-Krise kann die Ausbildung der angehenden Maschinenführer nicht stoppen. Am 15. Juni begann die intensive Technikausbildung an Forstspezialmaschinen am Waldcampus der Forstlichen Ausbildungsstätte Traunkirchen des Bundesforschungszentrums für Wald (BFW). Aufbauend auf einer guten Grundausbildung durch die Forstwirtschaftliche Fachschule Rotholz in Tirol werden die Kenntnisse der Auszubildenden durch praxisnahen Unterricht verstärkt und vertieft.

www.forstunternehmerverband.at